

Kultur vor Ort 13.10.2015 Mainspitze

Ulrike Neradt und Jürgen Streck präsentieren im Rüsselsheimer Festungskeller „Sternstunden“

Von Nadja Salameh

RÜSSELSHEIM - Wieder einmal lud der Freundeskreis der Bürgerstiftung Festung Rüsselsheim zu einem vergnüglichen Abend mit Ulrike Neradt ein. Die Rheingauerin präsentierte in der Festung mit ihrem Pianisten Jürgen Streck am warm und weich klingenden Blüthner Stutz-Flügel ihr neues Programm „Sternstunden“.

Pfiffige Reime Im ausverkauften Festungskeller beleuchtete die Künstlerin alle zwölf Sternzeichen, Männer und Frauen mit 24 pfiffigen und kabarettistischen Reimen. Da kam jeder dran und das Publikum fand immer jemanden im Bekanntenkreis, der nun vortrefflich beschrieben wurde. Schmunzelnd und ab und an laut auflachend – so präsentierte sich Neradts Publikum. Gekonnt spannte die Rheingauerin den Bogen zwischen den Geschlechtern mit viel Witz und ihrem großen Charme. So war der Schützemann galant und ein perfekter Gastgeber. Was lag näher, als ihm zu Ehren den „Bel Ami“ zu singen! Auch unerfüllte Sehnsüchte oder brodelnde Leidenschaften traten bei der Stierfrau zutage. „Lege deine Wange doch mal an meine Wange“ (Tucholsky) – das wünscht sie sich und behält daher klug die Oberhand. Überhaupt gelingen Ulrike Neradt und ihrem exzellenten Begleiter herrlich skurrile Textumdeutungen, damit alles in das Sternkonzept passt. Dabei greift sie tief in die Melodien-Kiste der alten Evergreens und zaubert Wunderbares hervor.

Gut bei Stimme

Schlager der Zwanziger von Claire Waldoff, „Adolf, mir wird so brühwarm um de’ Brust, von 1922 oder Fritzi Massaris Löwenfrau-Schlager „Ich bin eine Frau, die weiß, was sie will“. Gut bei Stimme waren beide Künstler, sang doch Jürgen Streck mit frech polterndem Bariton zum stets zweideutigen Zwillingmann: „Dann lasse ich mich schwarz bepinseln und gehe zu den Fidschi Inseln“.

Neradt versteht es, ihre Stimme facettenreich einzusetzen und den Charakter der Stücke zu treffen. Egal ob Berliner Göre oder abgeklärt im Piaf-Sound bei „Non je ne regrette rien“. In perfektem Französisch besang sie die Vorzüge der Schütze frau, die zwar fürsorglich umsorgend ist, aber sich auch in einen unberechenbaren Vulkan verwandeln kann.

Rockige Töne beim Wassermann-Song von Volker Lechtenbrink „Leben so wie ich es mag“ trafen auf die verträumte Krebsfrau, die, „wenn die Sonne hinter den Dächern versinkt“, einfach an schönen Erinnerungen festhält. Hier findet Neradt stilsicher den richtigen Ton und kann auch ein schönes Legato entwickeln.

Gelungen die Hommage an Hildegard Knef, eine Steinbockfrau, die es „rote Rosen“ für sich regnen lässt. Neradt pendelt fein ausgelotet in allen Taktarten sicher hin und her. Am Ende hebt sie als stets durch die Wand wollende, dabei aber klug handelnde Widderfrau das Glas und dichtet: Und wer nun gar nicht sich erkennt, der hat den Bacchus im Aszendent!

Leise Töne erklingen in der wohlverdienten Zugabe: So oder so ist das Leben. Gelungen.